

Die Politik muss sich dem ungerechten System annehmen
Bis die Kraft nicht mehr reicht
SonntagsZeitung vom 22.7.2018

Sie haben dieses Thema Pflege von Demenzkranken zum grössten der aktuellen Ausgabe gemacht. Was Sie da schreiben, entspricht absolut der Realität. Ich kann das alles nur bestätigen, ist doch meine liebe Frau, mit der ich seit 61 Jahren verheiratet bin, an der unheilbaren Krankheit Alzheimer erkrankt. So schwer die Situation auch ist, habe ich ihr versprochen, dass sie so lange wie möglich zu Hause bleiben kann. Allerdings muss ich zugeben, dass ich die Mehrarbeit nicht schaffen würde, wenn wir nicht den Glücksfall hätten, dass eine Nachbarin mich dreimal wöchentlich je zwei Stunden ablöst. Aber wie Sie schreiben, kann sich keine Partei Lorbeeren damit verdienen, wenn sie sich dieses ungerechten Systems annimmt. Aber jemand müsste es tun – viele Betroffene wären diesem «Jemand» sehr, sehr dankbar. Ich feierte am letzten Sonntag meinen 87. Geburtstag und bin dankbar für Ihren Beitrag, er ist für mich das schönste Geburtstagsgeschenk.

Marcel Trefzer, Stäfa ZH

Was Sie dargestellt haben, ist einfach die gegenwärtige Sicht der Krankenversicherer und die Ratlosigkeit der Kantone. Das ist zwar richtig in Bezug auf den Sachverhalt, dass diese Sicht und die Ratlosigkeit so bestehen, aber es ist zumindest umstritten, ob dies auch im rechtlichen Sinne richtig ist. Tatsache ist meines Wissens, dass es bis dato keinen Bundesverwaltungsgerichtsentscheid gibt, der diese Sicht stützt. Das KVG und die entsprechende Verordnung schliessen eine Kostenbeteiligungspflicht an den Betreuungskosten jedenfalls nicht in dem Sinne aus, wie das praktiziert wird. Um jedoch eine Klage vor dem Bundesverwaltungsgericht führen zu können, braucht es gute Grundlagen. Entsprechende Erfassungstools sind auf dem Markt vorhanden, aber der Aufwand wird gescheut – sowohl auf Heimseite für die Erfassung als auch auf der Angehörigenseite für das Beschreiten des Rechtswegs. In diesem Spannungsfeld profitieren Schlaumeier unter den Heimen, um gutes Geld zu verdienen. Max Neuhaus, Suhr AG



Foto: Gianni Occhipinti/Wiki

«Demente werden auf die Seite geschoben, ausser sie haben Geld für Abzockerheime»

Beatrice Landert, Zollikerberg ZH

Demenz ist eine schwerwiegende, unverschuldete Krankheit, jeden kann es treffen, man kann auch nichts tun zur Vorbeugung. Süchtige jeder Couleur werden als betreuungswürdig angesehen und dürfen mit bezahlten Psychologen rechnen, aber Demente werden auf die Seite geschoben, ausser sie haben Geld für Abzockerheime. Angehörige, die nebst Beruf und Fa-

milie aufopferungsvoll die Betreuung übernehmen, erkranken oft selbst. Was muss noch geschehen, damit unseren Regierenden in Bern der Zwanziger runterfällt? Es ist zum Verzweifeln! Man könnte doch in jedem grossen Stadtkreis Räume zur Verfügung stellen, wo tagsüber – und in Härtefällen auch nachts – demenzkranke Menschen hingebacht werden dürfen, damit die Angehörigen ihrer Arbeit nachgehen können.

Beatrice Landert, Zollikerberg ZH

Dank dem Bauernverband wissen wir nun: Das Rindvieh ist schuld am Klimawandel, nur tierquälerei-sche Viehhaltung ist umweltgerecht, denn Mastvieh, das sich bewegen kann, schadet der Umwelt. Der Fleischwirtschaft scheint keine verbale Perversion fremd zu sein. Andreas Diethelm, Zürich

Die Maske der linken Pietät weggezogen

«Frühstück gab es nicht, Schulbrot auch nicht»
SonntagsZeitung vom 22.7.2018

Im Interview mit Bettina Röhl wird einmal mehr die Maske der linken Pietät gegenüber Karl Marx, Mao Zedong, Ho Chi Minh und Che Guevara weggezogen, und das eigentliche Gesicht der revolutionären Nachahmer kommt zum Vorschein. Temporär haben diese ewigen Studenten, die RAF der Jahre nach 1968, die demokratische Gesellschaft beschädigt – jedoch permanent ihre eigene Persönlichkeit. Darunter litten vor allem ihre Kinder.

Martin Metz, Oberglatt ZH

Ja zu echten Flüchtlingen, Nein zu Wirtschaftsflüchtlingen
Schluss mit dem Rumgedruckse
SonntagsZeitung vom 22.7.2018

Ich befürworte ein Zurück zu den Kontingentsflüchtlingen, welche den gesetzlichen Grundlagen entsprechen und dem Schleppturm den Schnauf nehmen. Mein Credo: Ja zu echten Flüchtlingen, Nein zu Wirtschaftsflüchtlingen. Die Frage, weshalb die Politik im Interesse aller, auch der Asylbewerber, nicht handelt, bleibt mir ein Rätsel. Das Boot ist nicht voll, eine massvolle und gesellschaftsverträg-

Auch in Laufställen kein freies Leben für Tiere
Subventionierte Verschmutzung
SonntagsZeitung vom 22.7.2018

An Pietätlosigkeit ist die Aussage des Bauernverband-Sprechers wohl nicht zu überbieten: Mit dem Verzicht auf Anbindehaltung von Rindern soll «die gesunde Grenze des Tierwohls erreicht sein». Er sollte sich bewusst werden, dass die Tiere auch in Laufställen kein freies Leben führen können.

Renato Wernli, Eichberg SG

Klarstellung

Im Artikel «Sechs von acht Börsengängen bescherten den Anlegern Verluste» vom 22. Juli konnte der Eindruck entstehen, die Laliq Group sei ein Börsenneuling. Bei Laliq (vormals Art & Fragrance) handelt es sich jedoch nicht um ein eigentliches Direct Listing, sondern um eine Umkotierung an die SIX: Laliq war davor bereits seit 2007 an der Berner Börse BX kotiert. Der Ausgabepreis an der BX hatte damals 22 Franken betragen. Heute liegt der Kurs bei rund 51 Franken.

Die Redaktion

Impressum

www.sonntagszeitung.ch
Herausgeberin: Tamedia AG, Zürich
Verleger: Pietro Supino

Redaktion

Chefredaktor: Arthur Rutishauser
Mitglieder der Chefredaktion: Armin Müller
Redaktionsleitung: Andreas Kunz, Thomas Speich
Leitung der Tamedia Editorial Services: Simon Bärtschi

Publishing Services:

Dominic Geisseler (Leitung)
Nachrichten/Fokus: Andreas Kunz, Thomas Speich (Co-Leitung)
Recherche-Desk (SonntagsZeitung, Le Matin Dimanche): Oliver Zihlmann (Leitung)
Bundeshaus: Denis von Burg (Leitung)
Wirtschaft: Peter Burkhardt (Leitung)
Gesellschaft: Bettina Weber (Leitung)
Wissen: Nik Walter
Weitere Abo-Angebote auf abo.sonntagszeitung.ch
Kultur: Guido Kalberer (Leitung)
Services: Giuseppe Wüest (Leitung), Christoph Ammann (Leitung Reisen), Dieter Liechti (Auto)
Produktion: Raphael Diethelm (Leitung)
Layout: Andrea Müller (Leitung Layout TES), Tobias Gaberthuel (Stv. Leitung, AD SonntagsZeitung)
Infografik: Jürg Candrian
Fotoredaktion: Olaf Hille (Leitung)
Korrektur: Rita Frommenwiler (Leitung)
Sportredaktion: Ueli Kägi (Sportchef)
Redaktion: 044 248 40 40

Verlag

SonntagsZeitung, Verlag, Werdstr. 21, 8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11, Fax 044 248 42 72, verlag@sonntagszeitung.ch
Leitung Verlag: Marcel Tappeiner
Tamedia Advertising: Philipp Mankowski (Chief Sales Officer), Adriano Valeri (Head of Advertising)
Anzeigen: SonntagsZeitung, Anzeigenadministration, Werdstr. 21, 8021 Zürich
Telefon 044 248 40 11, Fax 044 248 42 52, anzeigen@sonntagszeitung.ch
Abo-Service
Tamedia AG, Abo-Service SonntagsZeitung, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 404 64 40, Fax 044 404 69 06, abo-service@sonntagszeitung.ch (Mo–Fr 8.00–12.00 und 13.15–17.00)
Abonnemente: Einzelnummer Fr. 5.– 1 Jahr Fr. 219.– (52 Ausgaben)
Weitere Abo-Angebote auf abo.sonntagszeitung.ch
Digital-Einzelnummer Fr. 3.– Digital 1 Jahr Fr. 120.– (52 Ausgaben)
Technische Herstellung DZZ Druckzentrum, Zürich AG
Ombudsmann der Tamedia Ignaz Staub, Postfach 837, CH-6330 Cham 1, ombudsmann@tamedia@bluewin.ch
Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung:
Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform hebt sich

vom Layout des Trägertitels ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post» gekennzeichnet.
Sponsored: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses so genannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägertitels identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbeformen werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbformen oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia AG i.S.v. Art. 322 StGB: 20 minuti Ticino SA, Berner Oberland Medien AG BOM, car4you Schweiz AG, CIL Centre d'Impression Lausanne SA, Distributionskompagniet ApS, Doodle AG, DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Editions Le Régional SA, Espace Media AG, homegate AG, JobCloud AG, Jobsuchmaschine AG, LC Lausanne-cités S.A., MetroXpress Denmark A/S, tutti.ch AG, Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Zattoo Schweiz AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen AG

liche Flüchtlingspolitik, die von der Bevölkerung getragen wird, sollte das politische Ziel sein.
Paul Biberstein, Utzigen BE

Mit dieser kleinen, aber umso freudigeren Kolumne wurde eine selten gute Analyse zum Thema Migrationspolitik verfasst. Alle beschriebenen Aspekte dieses Migrationssystems leuchten nicht nur Ihnen, sondern auch einer grossen Zahl mitdenkender Menschen ein. Viele stellen sich die gleichen Fragen, wenngleich diese hier besser und präziser formuliert werden. Das weitere Totschweigen der unlegbaren Tatsachen, die hier angeführt werden, kann nur dazu führen, dass Populisten und Rechtsradikale Zustrom und Anhänger finden, was wiederum jegliche Möglichkeiten für Lösungen schwierig werden lässt.

Norbert Stoller, Kilchberg ZH

Armeepothek soll in Notfällen einspringen
Und plötzlich fehlt das lebensrettende Medikament
SonntagsZeitung vom 22.7.2018

Diesbezüglich gäbe es prinzipiell eine äusserst einfache Lösung: die Armeepothek! Diese wäre generell in der Lage, bei Notfallsituationen oder Lieferengpässen viele Medikamente selber herstellen zu können, um die medizinisch überlebenswichtige Versorgung der Soldaten und der Bevölkerung sicherstellen zu können. Der Bundesrat und das Parlament aber interessieren sich seit jeher nur für das gewinn- und profitorientierte Wohl der Pharmaindustrie mit deren skrupellosen Fantasiepreisen.

Dr. Andreas Keusch, Pfäffikon SZ

Der Bericht bringt das Versagen der freien Marktwirtschaft im Bereich der Gesundheitsversorgung ans Licht. Wir Hausärzte beobachten zunehmend längere Lieferausfälle bei Impfstoffen wie der häufig gebrauchten und billigen Diphtherie-Starrkrampf-Impfung oder letztes Jahr bei der FSME-Impfung gegen Zeckenzephalitis oder den Säuglingsimpfstoffen. Die Stellungnahmen der Herstellerfirmen sind stereotyp und peinlich: Probleme mit der Qualität, Abhängigkeit vom Ausland, unvorhersehbarer globaler Bedarf. Die Pharmabranche interessiert sich offenbar nicht mehr für die wichtige Aufgabe der medizinischen Grundversorgung mit Basisimpfstoffen. Dass es keine Engpässe bei den überbeurteilten Impfungen gegen das HPV-Virus gibt, wundert mich nicht, da viel mehr Marge drin liegt.

Dr. med. Paul Hufschmid, Hausarzt, Schöffland AG

Schreiben Sie uns

Leserbriefe werden nur mit vollständiger Absenderadresse (auch via E-Mail) akzeptiert. Bitte an folgende Adressen: SonntagsZeitung, Lesersseite, Postfach, 8021 Zürich (Fax 044 248 47 48) oder lesersseite@sonntagszeitung.ch. Aus Platzgründen erlauben wir uns, eingehende Leserbriefe online zu veröffentlichen. Die Redaktion entscheidet über Auswahl und Kürzungen. Korrespondenz darüber wird keine geführt. Redaktionsschluss ist jeweils am Mittwoch, 12 Uhr. Leserbriefe müssen sich auf Artikel beziehen. Folgen Sie uns:



facebook.com/sonntagszeitung
instagram.com/sonntagszeitung
twitter.com/sonntagszeitung